

Protokoll zum Tagesseminar

„40 Jahre Ausländer- und Integrationsarbeit in Hattingen“

am Samstag, 26.11.2011, im DGB Tagungszentrum „Am Homberg“

Die Teilnehmerliste finden Sie im Anhang. Das Protokoll führte Rebekka Buchmann vom Institut für soziale Innovation.

0. Ziel der Veranstaltung

Ziel des Tagesseminars war es, die verschiedenen Erinnerungen an 40 Jahre Ausländer- und Integrationsarbeit in Hattingen zugunsten von Handlungsoptionen für die Zukunft auszuwerten. Zu Beginn begrüßte die Dezernentin Frau Beate Schiffer alle Teilnehmer/innen recht herzlich und eröffnete den Workshop mit dem Plädoyer, den Tag Lösungsorientiert zu gestalten. Auch der Vorsitzende des Integrationsrates der Stadt Hattingen, Herr Erkan Cöloglu begrüßte alle Anwesenden sehr herzlich.

1. Rückblick

Mit Hilfe einer Kartenabfrage stellten die Teilnehmenden die eigenen Erinnerungen an wichtige Punkte aus vier Jahrzehnten Ausländer- und Integrationsarbeit dar. Gleichzeitig wurden Fragen an die Zeitzeugen gesammelt. Dabei wurde sichtbar, dass die Integrationsarbeit von Stadtdirektor Augstein initiiert und Klaus Sager vorbildlich forciert schon 1971 in Hattingen begonnen hat und ihren „gefühlten“ Höhepunkt mit dem „Hattinger Modell“ in den 80igern hatte.

1971 - 1981

Überregional

- ⇒ 1972 gibt es in Troisdorf das erste Ausländerparlament
- ⇒ 1973 Anwerbestopp
- ⇒ 1979 Kühn-Memorandum

Lokal

Es gibt sehr viel positive Erinnerungen in diesem Jahrzehnt an den Koordinierungskreis (Gründung 1972), an gemeinsame Familienseminare, internationales Essen,



fröhliche Feste und „Kemnade International“ (erstmalig 1974 stattgefunden). Das „Haus Burgeck“, das seit 1980 von Herrn Bernd Baumhold geleitet wurde, ist zentraler Dreh- und Angelpunkt der Integrationsarbeit und diente als Begegnungs- und Planungsstätte. Zudem entsteht der Begriff „Hattinger Modell“, der über die Grenzen von Hattingen bekannt wird.

1981 - 1991

Überregional

⇒ 1981/1982 „Rückkehrförderung“ (Rückkehrhilfegesetz)

Lokal

Dieses Jahrzehnt wurde insbesondere durch vielfältige Aktivitäten im Haus Burgeck geprägt, wo verschiedene Veranstaltungen und Projekte von unterschiedlichen Trägern initiiert wurden. Zu dieser Zeit gab es für die Hattinger Ausländerarbeit die maximale Personalausstattung und Finanzausstattung (Veranstaltungsetat ca. 60000,- DM). Gemeinsame Projekte wie die Theatergruppe „Köfte und Sauerkraut“, Infostände zur Integrationsarbeit auf der „Kemnade“ und dem „Altstadtfest“ wurden von einer Vielzahl an ehrenamtlichen In- und Ausländern unterstützt. Seitens der Verwaltung waren zu diesem Zeitpunkt folgende Mitarbeiter/innen mit der Aufgabe befasst:

- Klaus Sager und eine weitere Mitarbeiterin der VHS
- Iris-Maria Hix / Gisela Villain (ABM)
- Bahattin Kücükince
- Bernd Baumhold
- Hausmeisterehepaar Schulz sowie Aurelia Gorcik

Hattingen hat zu dieser Zeit eine gut laufende internationale Kinder- und Jugendbetreuung im „Haus der Jugend“, aber auch mit den Schulen, Kindergärten und Sportvereinen werden gemeinsame Projekte und Beiträge zur Integrationsarbeit geleistet. Die IG Metall ist intensiv in die kommunale Integrationsarbeit einbezogen. Auf politischer Ebene setzt man sich zudem mit den „Grauen Wölfen“ auseinander.

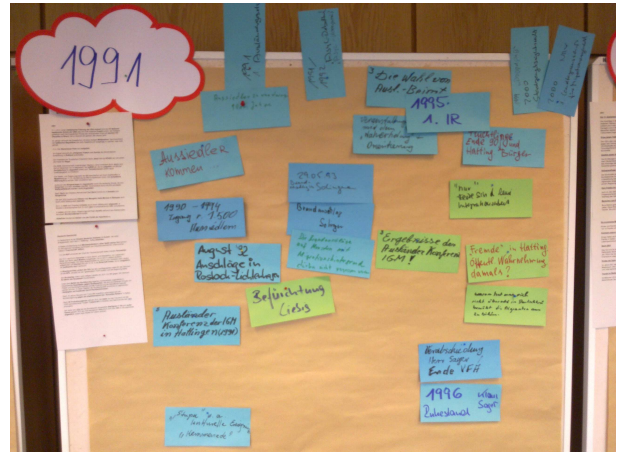
1991 - 2001

Überregional

- ⇒ 1991 Asyl-Debatte und Asyl-Kompromiss
- ⇒ 1992 Anschlag in Rostock
- ⇒ 1993 Brandanschlag in Solingen
- ⇒ 1999 „Doppelpass“
- ⇒ 2000 neues Staatsbürgerschaftsrecht
- ⇒ 2000 Erster Landtagsausschuss für Migration in NRW

Lokal

1991 findet nicht nur die Ausländer-Konferenz der IG Metall statt. Zwischen 1991 – 1994 kommen ca. 1.500 Aussiedler/innen nach Hattingen. 1993 brennt das Haus einer türkischen Familie an der Unionsstrasse und sorgt für große Unruhe in der Hattinger Einwohnerschaft. Es wird zum ersten Mal ein Ausländerbeirat gewählt und Klaus Sager geht 1996 in den Ruhestand.



2001 - 2011

Überregional

- ⇒ 2001 Anschlag vom 11. September in Washington und New York
- ⇒ 2002 Erster Integrationsbeauftragter in NRW
- ⇒ 2005 Änderung des Aufnahmegesetzes
- ⇒ 2006 Erster Integrationsgipfel DIK
- ⇒ 2007 Novellierung des Zuwanderungsgesetzes
- ⇒ 2011 Mordserie der NSU wird bekannt
- ⇒ 2011 Aufhebung der Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit nach der EU-Osterweiterung 2004
- ⇒ 2011 Gesetz zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse

Lokal

2003 wird das Haus Burgeck geschlossen. Der WDR überträgt die Veranstaltung „bye bye Burgeck“ in der Aktuellen Stunde. Der Verein zur Förderung der Ausländerarbeit in Hattingen e.V. (VFA) beginnt sich aufzulösen.

Fragen an die Zeitzeugen

Die Fragen der Teilnehmenden wurden aus Sicht der Zeitzeugen in einer Podiumsdiskussion folgendermaßen beantwortet. Teilnehmende der Runde waren:

- Leni Meinecke - ehem. stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Hattingen
- Dieter Liebig - ehem. Bürgermeister und Vorsitzender des Koordinierungskreises der Stadt Hattingen
- Luis Martinez-Aragunde - langjähriges Mitglied im Koordinierungskreis und im VFA e.V., IGM-Ausländerausschuss und Sachkundiger Einwohner

Als externer Wegbegleiter trug Thomas Kufen - ehemaliger Integrationsbeauftragter des Landes Nordrhein-Westfalen - zum Abschluss ein persönliches Resümee bei.



Frage: Welche Rolle spielten Herr Augstein und Herr Sager?

Herr Augstein war zuerst

Stadtdirektor, dann Bundestagsabgeordneter und schließlich wieder Stadtdirektor der Stadt Hattingen. In „weiser Voraussicht“ richtete er 1971 eine „Koordinierungsstelle für ausländische Arbeitnehmer“ ein. Mit der Leitung wurde Klaus Sager beauftragt. Herr Sager rief unter anderem Kulturfeste und Familienseminare ins Leben, aus denen heraus etwas später der Koordinierungskreis entstand. 1984 wurde der Verein zur Förderung der Ausländerarbeit (VFA) gegründet. Positive Folge war, dass eine verbindlichere Struktur unter den bestehenden Akteuren und Ressourcen entstehen konnte. Allerdings führte dies auch dazu, dass andere Akteure dadurch ausgeschlossen wurden. Dadurch, dass nun nicht mehr vonseiten der Stadtverwaltung zu den Koordinierungskreissitzungen eingeladen wurde, sondern vonseiten des Vereins VFA e.V., fühlten sich verschiedene Akteure wie beispielsweise das Arbeitsamt weniger zur Mitarbeit verpflichtet.

Frage: Was ist das „Hattinger Modell“?

Kerninhalte des Hattinger Modells:

- Rückhalt für die Person Klaus Sager aus Politik und Verwaltungsspitze

- Transparenz über Akteure und Aktivitäten durch intensive Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung der Verantwortungsträger und (ehrenamtlichen) Akteure durch den Koordinierungskreis

Frage: Warum ist der VFA gescheitert?

Die Ursachen für das Scheitern des VFAs wurden als vielfältig eingeschätzt. Dennoch nannten die Zeitzeugen drei Aspekte, die eine Rolle gespielt haben:

- Es gab einen Generationenwechsel und es kamen nicht mehr so viele Jüngere nach
- Es gab eine „Rückzugswelle“
- Wegfall der Begegnungsstätte „Haus Burgeck“: Es gab keine eigenen Räume in eigener Verantwortung mehr, wo man sich hätte treffen können.
- Konstituierung des Ausländerbeirats

Frage: Welche Gedanken haben die Zeitzeugen zur Integrationsarbeit heute im Vergleich zu gestern?

Grundsätzlich erscheint den Zeitzeugen die heutige Integrationsarbeit sowohl strukturierter als auch durchdachter. Als ein wichtiges Ziel wird das Wahlrecht für Ausländer/innen aus Nicht-EU-Ländern empfunden. IR-Mitglieder sollten sich politisch etablieren, indem sie sich beispielsweise auch auf Kreisebene engagieren.

Frage: Welche Tipps haben die Zeitzeugen für die heutigen Akteure?

Wichtig sind ein kontinuierliches Engagement sowie die Bestrebung, Migranten/innen für die Arbeit in politischen Parteien zu begeistern.

2. Resümee durch Thomas Kufen

Resümierend hielt Herr Kufen fest, dass Integrationspolitik heute zu einer vielschichtigen gesellschaftlichen Herausforderung geworden ist, sowohl als Querschnitts-, als auch als Management- und schließlich als Bildungsaufgabe. Er machte deutlich, dass es vor allen Dingen darum geht, den Menschen Stärken und Kompetenzen zur Lebensbewältigung aufzuzeigen. Herr Kufen erinnerte auch daran, mehr Empathie walten zu lassen. Integrationsarbeit müsse zudem viel weitergefasst werden und betreffe nicht nur Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Es gäbe auch noch viele weitere Faktoren, die dazu führen, dass Menschen nicht integriert seien. Zudem sei es nötig, sich Gedanken über neue Messgrößen und Kennzahlen zur Bewertung der Integrationsarbeit zu machen, um sicherzustellen, dass die Wirkung der geleisteten Arbeit deutlich wird.

Ergänzung zur aktuellen Förderstruktur der Integrationsarbeit

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wurde die geplante zweite Gesprächsrunde gestrichen und gemeinsam eine Übersicht über die aktuelle Finanzierungsstruktur der Integrationsarbeit in Hattingen erstellt:

Hattingen profitiert von den folgenden Bundesprogrammen:

- MBE – Migrationsberatung für erwachsene Migranten – Die Beratung macht der Caritasverband mit einer 0,3 - 0,5 Stelle.
- JMD – Jugend-Migrations-Dienst – Die Beratung von Jugendlichen macht die AWO mit ca. 8-10 Stunden pro Woche in Hattingen.
- Bildungs- und Teilhabepaket – Ist ein Programm für bessere Chancen von bedürftigen Kindern in Deutschland. Es kann beispielsweise im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Angeboten wie Nachhilfe, Musikschule, Sport, Mittagessen in Hort und Schule oder Klassenausflügen beantragt werden - Träger der Leistung im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende (also bei Beziehern von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) sind die Kreise und kreisfreien Städte über das Jobcenter.

Hattingen profitiert von den folgenden Landesförderprogrammen:

- „KOMM-IN – Innovationen in der Kommunale Integrationsarbeit“. Hattingen profitiert zum fünften Mal. Der aktuelle Prozess endet voraussichtlich Ende April 2012 und begleitet die Bürgerbeteiligung im Rahmen der Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes Hattingen 2030 in Bezug auf die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund.
- Flüchtlingsberatungsstelle – eine volle Stelle beim Verein für multikulturelle Jugendhilfe / Migrationsarbeit (IFAK) in Hattingen.
- „Übergänge Schule/Beruf“ ist ein Beratungsprogramm für den Übergang von der Schule in den Beruf und ist angesiedelt bei „Hattingen Arbeit + Zukunft“ (HAZ).

Von den folgenden Landesförderprogrammen profitiert Hattingen (noch)nicht:

- Die Landesregierung ist aktuell dabei, ein Integrations- und Teilhabegesetz zu verabschieden. Wenn dies in Kraft tritt, verändert sich die Förderungen der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien (RAA). Geplant

ist die flächendeckende Einrichtung von Kompetenzzentren (KIZ) in allen Landkreisen und kreisfreien Städten. Der EN-Kreis ist in der Beantragung eines solchen KIZ und Hattingen kann sich dafür einsetzen, dass das Kreis-Projekt in Hattingen ansässig wird.

- „Interkulturelle Zentren“ – gibt es in Hattingen im Moment nicht, da es keinen Akteur gibt, der das umsetzen könnte. Zudem müsste es Möglichkeiten zur Mischförderung geben.
- „Niederschwellige Maßnahmen“ können über die Wohlfahrtsverbände oder MSOs beantragt werden – im Moment ist nicht bekannt, das dies in Hattingen geschieht.
- „Startbahn Zukunft“ - Ist ein Projekt zur Förderung von Schülern im Übergang von der Schule in den Beruf. Träger ist der EN-Kreis.

Kommunal existieren folgende Förderstrukturen:

- Sprachförderung – findet vor allen Dingen in der vhs, den Kindergärten und Schulen statt.
- Sachmittel für MSO wie z. B. Räume werden zur Verfügung gestellt.
- Es gibt auch einen Projektförderetat zur Förderung von Wohlfahrtsverbänden vom Sozialamt der Stadt.
- Integrationskurse – werden zwischenzeitlich von drei Trägern in Hattingen durchgeführt und vom BAMF gefördert.

3. Zukunftsperspektiven und gemeinsame Chancen

In drei Gruppen erarbeiteten die Teilnehmer/innen folgende Perspektiven und Chancen für die Integrationsarbeit in Hattingen.

Gruppe I

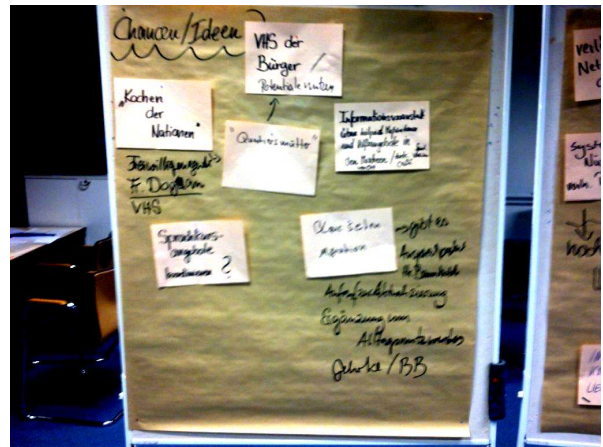
Kochen der Nationen – Quartiersmütter – Bürger-VHS:

Frau Dogan würde gerne ein Projekt namens „Kochen der Nationen“ anbieten und über die interkulturelle Begegnung beim Kochen und Essen ein soziales Netzwerk aufbauen, das sich weiter entwickeln und für ein selbstorganisiertes Bildungsangebot sorgen könnte. Szenario: Die durch das Projekt „Kochen der Nationen“ aktivierten Frauen werden zu Multiplikator/-innen im Sozialraum (Quartiersmütter) und initiieren, koordinieren und organisieren Begegnungs- und Bildungsangebote, welche die Ressourcen von Migrant/innen in den Mittelpunkt stellen. Die handlungsleitende Frage ist, was können Migrant/innen aufgrund ihres Migra-

tionshintergrunds einbringen, was im Sinne eines Bildungs- oder Begegnungsangebotes interessant sein könnte. Als Unterstützer meldete sich die Freiwilligenagentur.

Koordination der Sprachkurse

Vorgeschlagen wurde auch eine bessere Vernetzung der Angebote im Bereich der Sprach- und Integrationskurse. Da die Anbieter allerdings Konkurrenten sind, muss hier geklärt werden, welcher Akteur die Koordinierung übernehmen könnte.

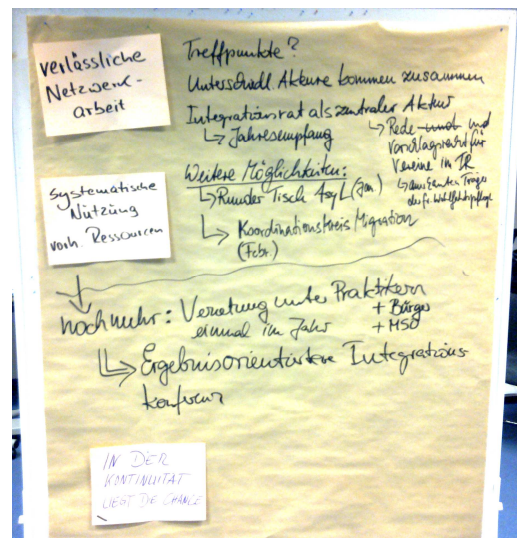


Blaue Seiten

Es gibt eine Übersicht „Blaue Seiten“, in dem alle Adressen und Informationen zu Vereinen und Angebote stehen, die die Migrationsarbeit in Hattingen betreffen. Herr Baumhold hat die Übersicht an alle Akteure mit der Bitte verteilt, dass ihm alle (Adress-) Änderungen zugeschickt werden. Die „Blauen Seiten“ werden fortlaufend von Herrn Baumhold aktualisiert und verteilt (siehe Anlage).

Gruppe II und Gruppe III

Die zweite Gruppe forderte verlässliche Netzwerkarbeit und eine systemische Nutzung von Ressourcen. Dies soll umgesetzt werden, durch den Integrationsrat als zentralen Akteur, der z.B. einen Jahresempfang organisieren könnte. Zudem sollen alle Vereine ein Rede- und Vorschlagsrecht im Integrationsrat bekommen. Andere Ideen, die die Netzwerkarbeit voranbringen könnten, wäre die Einberufung des Runden Tisches „Asyl“ im Januar 2012 oder des Koordinationskreises Migration (Februar 2012), zu denen Frau Beverungen-Gojdka bzw. Herrn Buhl-Pompös einladen werden.



Gruppe III ergänzte diese Vorschläge und unterstrich dabei die Forderung nach einer „ergebnisorientierten Integrationskonferenz“. Auch forderte Gruppe III dazu auf, kontinuierlich am Thema weiterzuarbeiten, denn „In der Kontinuität liegt die Kraft“.

4. Veranstaltungsende

Am Ende der Veranstaltung konnten die meisten Teilnehmer/innen feststellen, dass sie über die „Geschichtswerkstatt“ die Geschichte der Integrationsarbeit in Hattingen besser kennen gelernt haben. Im Allgemeinen wurden auch die Ideen für die gemeinsame, zukünftige Arbeit als positiv bewertet, jedoch hätte es mehr Zeit gebraucht, um konkretere Ideen für die Zukunft zu erarbeiten.

Herr Baumhold wies gegen Ende darauf hin, dass die Veranstaltung durch den Integrationsrat finanziert sei und dankte den anwesenden IR-Mitgliedern stellvertretend für alle IR-Mitglieder dafür, dass der IR diese Veranstaltung durch seine finanzielle Unterstützung möglich gemacht habe.

Teilnahmeliste

Veranstaltung: 40 i-Arbeit in Hattingen

 Datum: 26.11.2011

Nr.	Name	Vorname	Organisation/Funktion
1.	Schiffer	Beate	Stadt Hattingen
2.	Berg	Sven	IGM
3.	Özdoğan	Susan	IFAK-FHZ-EN
4.	Hannappel	Regine	Stadt Hattingen
5.	Staacken	Frank	Integrationsrat
6.	Inci	Fatih	Integrationsrat
7.	Tehrani	Mohammad	SpraKuMi
8.	Buhl-Pompös	Werner	Caritasverband
9.	Weber	Alla	Landmannschaft, Elternnetzwerk
10.	Belhouji	Nouzha	Integrationsrat
11.	Beverungen-Gojdka	Erika	Stadt Hattingen
12.	Gehrke	Andreas	Stadt Hattingen
13.	Cöloglu	Erkan	Integrationsrat, DITIB Moschee

14.	Dogan	Filiz	Integrationsrat, VIKZ Moschee
15.	Nieth	Jens	DGB-Bildungswerk, Ref. Migration
16.	Meinecke	Leni	Zeitzeuge
17.	Liebig	Dieter	Zeitzeuge
18.	Martinez-Aragunde	Luis	Zeitzeuge
19.	Kufen	Thomas	Zeitzeuge
20.	Feld	Katja	ISIS, Moderation
21.	Buchmann	Rebekka	ISIS, Moderation
22.	Baumhold	Bernd	Stadt Hattingen
23.	Bakir	Cahit	Haus der Jugend
24.	Kolomycenko	Valentina	Integrationsrat
25.	Boguta	Larissa	AWO